

IRISCHE EU-PRÄSIDENTSCHAFT IM ZEICHEN VON ST COLUMBANUS – DEM SCHUTZPATRON EUROPAS



Die sechsmontatige EU-Präsidentschaft Irlands nahm Seán McDonach, ein Columban-Priester von Dalgan Park, Navan, Co Meath zum Anlass, über einen grossen irischen Europäer aus dem 6. und 7. Jahrhundert zu reflektieren. St Columbanus sei zu seiner Zeit der europaweit bekannteste Ire gewesen, schrieb McDonach in der *Irish Times*.

Kirchenfenster in Bobbio

Um 543 (nach anderen Quellen 559) an der Grafenschaftsgrenze von Carlow und Wexford geboren, studierte er unter Sinell von Cleenish, dessen Kloster auf einer Insel des Erne angesiedelt war, im heutigen Co Fermanagh. Er wurde in Bangor, Co Down von Abt Congall zum Priester geweiht. Mit 51, nach dreißig Jahren in Bangor, erhielt er von St Congall die Erlaubnis, zusammen mit zwölf Begleitern auf kontinentale Pilgerreise zu gehen. Er gründete Klöster in Annegray, Luxeuil und Fontaines in Burgund. Nachdem er von dort verbannt wurde, zog er weiter nach Bregenz, und schließlich nach Bobbio in Norditalien, wo er 615 starb.

Der scheidende Papst Benedikt XVI sagte im Jahr 2008, dass man St Columbanus mit Fug und Recht einen europäischen Heiligen nennen könne. Immerhin sei die Formulierung 'totius Europae – von ganz Europa' erstmals in einem Brief von Columbanus an Papst Gregor aus dem Jahr 600 verwendet worden. Seine letzte Klostergründung, Bobbio, wurde zu einem geistigen Zentrum von

ebenbürtiger Bedeutung wie das Benediktinerkloster von Monte Cassino.

Seine Klostergründungen multiplizierten sich durch seine Nachfolger. Schon eine Generation nach ihm dürften es allein in Frankreich um die 60 Klöster in Europa gewesen sein, die sich an die columbanischen Regeln hielten. Insgesamt gingen mehr als 200 Klostergründungen von den Klöstern aus, die St Columbanus ins Leben gerufen hatte.

Dabei, so McDonach, vergaß Columbanus nie, dass er Ire war. Ja, er war vielleicht sogar der erste, der zu Papier brachte, was es heißt, Irisch zu sein. In einem Brief an Papst Bonifatius zwei Jahre vor seinem Tod benutzte er die Wendung "Wir Iren...". Darin schwang sicher auch der Stolz auf die Leistung der irischen Peregrinatio, der Welle von irischen Mönchen, die in Europa wirkten.

Dass schon eine Generation nach seinem Tod Jonas, ein Mönch des Klosters Bobbio, seine Lebensgeschichte schrieb, zeigt seine Bedeutung. Es war, wie der Historiker Damien Bracken bemerkte, die erste irische Biografie der Geschichte.

Etwa 250 Jahre nach seinem Tod schreibt St Galus von der Schuld, in der Europa bei Irland stehe, von wo "der Glanz solchen Lichts zu uns gekommen ist."

Weitere 1100 Jahre später, im Jahr 1950, war es kein anderer als Robert Schuman, einer der Gründer der Europäischen Gemeinschaft, der als französischer Außenminister, bemüht um Verständigung und Zusammenarbeit zwischen den europäischen Ländern, in Luxeuil in Ostfrankreich einen Kongress zum 1400. Geburtstag von St Columbanus anregte. Er sagte damals: "St Columbanus, dieser glorreiche Ire, der sein eigenes Land für ein freiwilliges Exil verließ, wollte und erreichte eine geistige Union zwischen den wichtigsten europäischen Ländern seiner Zeit. Er ist der Schutzpatron aller, die nun besteht sind, ein vereinigtes Europa aufzubauen." ■



GUTER START IRISCHE EU-PRÄSIDENTSCHAFT MIT ERSTEN ERFOLGEN

Erstmals seit 2004 – damals noch mit Taoiseach Bertie Ahern – steht Irland wieder an der Spitze der Europäischen Union. Damit führt Irland in fast allen Zusammenkünften des Europäischen Rates den Vorsitz, d.h. bei den Meetings der Ressortminister der EU-Regierungen und beim Summit der Regierungs- und Staatschefs.

Ohne den Rat läuft in Europa nichts. Und der neue Ratsvorsitz kann nicht mit einer Einarbeitungsphase rechnen – es geht üblicherweise sofort zur Sache. Am dringendsten war die Frage des nächsten Siebenjahres-Haushalts der EU – mit der britischen Forderung nach deutlichen Einsparungen. Und obwohl das Europaparlament eine Ablehnung angekündigt hat, war es sicher ein Erfolg, im Rat überhaupt eine Einigung über das 690-Euro-Milliarden-Paket herbeizuführen. Immerhin hatte Frankreich sich für ein höheres Budget stark gemacht.

Irland hat es auch geschafft, einen Knopf an die endlosen Verhandlungen zu einem einheitlichen europäischen Patent zu drehen. In Brüssel wurde dazu Mitte Februar ein Patent-Gerichtshof aus der Wiege gehoben, der ab dem kommenden Jahr über Patent-Dispute richten soll. Irland wird aber voraussichtlich ein Referendum benötigen, um den Gerichtshof anerkennen zu können.

Irland hat ein besonderes Interesse an der von Präsident Barack Obama erwähnten US-europäischen Freihandelszone. Es fällt der irischen Präsidentschaft zu, die transatlantischen Gespräche in dieser Richtung anzukurbeln und zu koordinieren. Es war den irischen Kontrollbehörden zu verdanken, dass der Pferdefleischskandal ans Licht der Öffentlichkeit kam – es war der irische Landwirt-

schaftsminister Simon Coveney als Vorsitzender des EU-Landwirtschafts- und Fischereirats, der für seinen Vorschlag systematischer europaweiter Kontrollen Zustimmung erhielt.

Eine besondere Leistung war die Einigung darüber, dass 11 Eurostaaten mit der Einführung einer Finanztransaktionssteuer beginnen können, und gleichzeitig sicherzustellen, dass Irland außen vor bleibt. Da der Finanzstandort London angenommen ist, wären Arbeitsplätze in der Finanzdienstleistung in Dublin gefährdet gewesen, hätte sich Irland an der neuen Besteuerung beteiligt. Unter der Verhandlungsführung des irischen Finanzministers Michael Noonan gab es einen Durchbruch in der Frage der Boni-Begrenzung für Bankmanager. Ende Februar einigten sich das Euoparlament und die Ressortminister der EU darauf, dass Boni die Höhe eines Jahresgehalts nicht übersteigen dürfen (das kann allerdings mit der ausdrücklichen Billigung der Shareholders verdoppelt werden). Die Deckelung der Boni ist



Die 55-Cent-Sondermarke wurde vom Dubliner Grafiker Steve Simpson gestaltet, unter Verwendung des per Online-Wahl von den Iren ausgesuchten Logos.

Teil eines Regelungs-pakets, mit denen den europäischen Banken neue Bestimmungen zur Rücklage von Kapitalpuffern vorgeschrieben werden. Unter der irischen Arbeitsministerin Joan Burton wurde ein Aktionsplan zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit in Europa ausgearbeitet – eine 'Garantie', dass jeder Jugendliche, der ohne Arbeits- oder Ausbildungsplatz ist, ein Angebot zur Weiterbildung erhält, eine Lehrstelle oder ein Praktikum. Außerdem wird ein Fonds in Höhe von 6 Milliarden Euro eingerichtet, um die am schwersten von Jugendarbeitslosigkeit betroffenen Regionen zu unterstützen. Die irische Präsidentschaft erreichte auch eine Einigung mit dem Europäischen Parlament über den European Protection Order – ein Abkommen, das den Schutz vor häuslicher Gewalt erhöht. Wer

häusliche Gewalt anwendet, kann sich auferlegten Beschränkungen in Zukunft nicht mehr durch Ortswechsel über europäische Grenzen hinweg entziehen.

Und dann war noch das internationale Engagement: Unter dem Vorsitz des irischen Außenstaatssekretärs Joe Costello beschlossen die EU-Entwicklungshilfeminister ein humanitäres Hilfspaket für Mali. Insgesamt also ein geschäftiger Beginn der irischen EU-Präsidentschaft, die von der irischen Post auch mit einer Sondermarke gewürdigt wird. ■

MAGDALENE LAUNDRIES: MCALEESE-UNTERSUCHUNGSBERICHT ZEIGT VERWICKLUNG DES STAATS // TAOISEACH ENTSCULDIGT SICH OFFIZIELL BEI DEN OPFERN

Mehr als 8000 Frauenschicksale beleuchtet der Untersuchungsbericht zu den Magdalene Laundries, den Senator Martin McAleese (der Ehemann der früheren irischen Präsidentin) Anfang Februar der Öffentlichkeit vorlegte. Die groben Fakten waren seit fast 20 Jahren bekannt. Wie entwürdigend Frauen und junge 'gefallene' Mädchen in den Einrichtungen katholischer Ordensschwwestern von der Staatsgründung 1922 bis zur Schließung der letzten Magdalene Laundry vor mehr als 15 Jahren be- und misshandelt wurden. Insgesamt wurden bis 1996 fast 15 000 Frauen in diese vom Orden der Barmherzigen Schwestern und weiteren drei Nonnenorden geführten Einrichtungen eigewiesen.



Staatliche Verstrickung

Bisher hatte der Staat immer behauptet, nichts damit zu tun gehabt zu haben. Dies seien keine staatlichen Einrichtungen gewesen. Erst als der UN-Ausschuss gegen Folter 2011 die irische Regierung aufforderte, Nachforschungen anzustellen, wuchs der Druck, der staatlichen Verantwortung nachzugehen. Die irische Regierung beauftragte Senator Martin McAleese mit der Untersuchung darüber, welche Rolle der irische Staat bei diesen Wäschereien spielte.

Was der nun vorgelegte über 1000 Seiten starke Bericht offenbart ist, dass der irische Staat noch mehr als vermutet in den Skandal verwickelt war. Mehr als ein Viertel aller Einweisungen geschahen auf Veranlassung des Staates. In den zehn zwischen 1922 und 1996 existierenden Wäschereien wurden die Frauen gezwungen, harte körperliche Arbeit zu verrichten, hatten gemäß der strengen katholischen Erziehungsethik Gehorsam zu leisten und Buße zu tun. An eine Entlohnung für ihre Arbeit war nicht zu denken.

Der Altersdurchschnitt der eingewiesenen Frauen betrug 23 Jahre; dabei reichte der Bogen von 9-jährigen Mädchen bis zu 89 Jahre alten Frauen. Körperliche Misshandlungen waren keine Seltenheit. 879 Frauen kamen in den Heimen um, wobei das jüngste Opfer nur 15, das älteste 95 Jahre alt war.

Das Schicksal dieser oft wie Sklaven gehaltenen zur Zwangsarbeit verdonnerten Frauen wurde 2002 durch Peter Mullans mit dem Goldenen Löwen von Venedig ausgezeichneten Film 'The Magdalene Sisters' (Die unbarmherzigen Schwestern) auch einem breiteren Publikum über Irlands Grenzen hinaus näher gebracht. Der tausendseitige Bericht der McAleese-Kommission ist nun die akribische Aufarbeitung dieses dunklen Kapitels irischer Zeitgeschichte. Nicht nur hatte der Staat eifrig mit eingewiesen, er profitierte auch von den Einrichtungen. Die Armee beispielsweise, Ministerien und Gefängnisse ließen hier billig ihre Wäsche waschen. Arbeitsschutz sei ignoriert worden. Und all dies habe sich unter der Aufsicht des Staates abgespielt, der regelmäßige Inspektionen durchge-

führt, ohne an der Zwangsarbeit und den Arbeitsbedingungen in den Laundries Anstoß zu nehmen. Die Polizei habe nicht nur bei der Einweisung mitgemacht, sie sei auch williger Helfershelfer gewesen, um heimflüchtige Frauen wieder einzufangen und zu ihrer Tortur zurückzubringen. Betroffen waren insbesondere arme Mädchen, Mädchen aus zerrütteten Familien, Mädchen mit psychischen und physischen Problemen, straffällig gewordene und sexuell missbrauchte Mädchen. Und natürlich unverheiratet schwanger gewordene Mädchen. Ihnen nahm man sofort nach der Geburt ihre Babys weg und gab sie zur Adoption frei.

Als der Bericht vorgestellt wurde, drückte Taoiseach Enda Kenny zur großen Enttäuschung der Opfer und deren Angehörigen nur sein tiefes Bedauern darüber aus, dass den ehemaligen Heiminsassinnen ein Stigma anhafte. Die Magdalene Laundries zeugten von einem "harten und kompromisslosen Irland". Der Bericht müsse nun erst gründlich studiert und verdaut werden und werde dann im Parlament beraten.

Offizielle Entschuldigung

Diese Beratung fand Mitte Februar statt, und Enda Kenny trat am 19. Februar vor den Dáil und erklärte in einer emotionalen, denkwürdigen Rede: "Ich, als Taoiseach, bedauere im Namen des Staates, der Regierung und unserer Bürger zutiefst den Schmerz, der all diesen Frauen zugefügt wurde und entschuldige mich ohne Vorbehalte bei ihnen für jegliche Stigmatisierung, die sie als Ergebnis ihres Aufenthalts in einer Magdalene Laundry erlitten haben."



"I, as Taoiseach, on behalf of the State, the Government and our citizens, deeply regret and apologise unreservedly to all those women for the hurt that was done to them."

Enda Kenny, 19. Februar 2013

Die Entschuldigung, die auch an Frauen in sogenannten 'Industrial Schools', Bethany Homes und anderen Institutionen gerichtet war, wurde mit einer stehenden Ovation des gesamten Parlaments begrüßt.



Enda Kenny wandte sich dann direkt an die betroffenen Frauen – viele von ihnen verfolgten die Debatte in der Besuchergalerie des Dáil: "Was wir heute hier ansprechen ist, wie Sie das schreckliche 'Geheimnis' dieses Landes genommen haben und zu ihrem eigenen gemacht haben. Tief vergraben, trugen sie es in ihren Herzen hier, zuhause, und nahmen es mit nach England und nach Kanada, Amerika und Australien, stellvertretend für Irland und die irischen Bürger. Aber von diesem Moment an brauchen Sie es nicht mehr zu tragen. Denn heute nehmen wir es zurück. Heute erkennen wir an, welche Rolle der Staat in ihrem Leid gespielt hat." Auch Tánaiste Eamon Gilmore versicherte den Frauen, dass nicht sie für ihre Situation verantwortlich waren, sondern der Staat.

Entschädigung

Die Organisation 'Justice for the Magdalenes' hatte neben einer offiziellen Entschuldigung auch Entschädigung für die ehemaligen Insassinnen – auch "Rentenansprüche, entgangener Lohn und freie Gesundheitsversorgung" – gefordert.

Immerhin leiden viele Ehemalige unter chronischen Erkrankungen, hervorgerufen durch die harte Arbeit und die chemischen Dämpfe in den Wäschereien. Auch die Gewerkschaft SIPTU hatte angekündigt, sich gemeinsam mit den Vertretern der Opfer für ihre finanzielle Entschädigungen einsetzen zu wollen.

Enda Kenny erklärte vor dem Parlament, er sei zu der Überzeugung gelangt, dass die Frauen

mehr als nur eine förmliche Entschuldigung verdienten. Seine Regierung habe deshalb den Präsidenten der Law Reform Commission, Richter John Quirke, damit beauftragt, innerhalb von drei Monaten Vorschläge auszuarbeiten, nach welchen Kriterien die Regierung finanzielle und andere Unterstützung – wie z.B. Medical Cards, psychologische Betreuung und Beratung – anbieten kann. Auf der Basis dieser Empfehlungen werde die Regierung eine Fonds einrichten, um den Frauen zu helfen. Justizminister Alan Shatter versicherte, dass die Gelder nicht für Anwaltskosten verwendet würden, sondern nur für direkte Entschädigungen und Hilfen für die betroffenen Frauen.

Fast 800 Frauen

Bis Ende Februar hatten insgesamt schon an die 800 Frauen, die in Magdalene Laundries untergebracht waren, das Justizministerium kontaktiert, um sich für den Entschädigungsfonds zu registrieren. Das ist am oberen Ende dessen, was die Regierung kalkuliert hatte. Joan Burton, die Sozialministerin, stellte in den Raum, dass die vier betroffenen Orden sich überlegen sollten, wie sie sich an dem Entschädigungsprozess beteiligen können.

Enda Kenny stimmte auch dem Vorschlag zu, mit einem permanenten Mahnmahl an das Schicksal der Magdalene-Opfer zu erinnern, und er werde mit den Überlebenden direkt darüber sprechen, wie dies am besten zu bewerkstelligen sei. "Dies ist eine nationale Schande," schloss er, für die ich nochmals sage, dass ich sie zutiefst bedauere, und für die ich mich voll und von ganzem Herzen entschuldige." ■

DEAL MIT DER EUROPÄISCHEN ZENTRALBANK

Das Abkommen mit der Europäischen Zentralbank sieht vor, dass der Zeitraum für die Rückzahlung der Schulden für die Irish Bank Resolution Corp (IBRC) – die ehemalige Anglo Irish Bank – von 10 auf 40 Jahre ausgedehnt wird. Laut Enda Kenny und Finanzminister Michael Noonan reduziere dies die Neuver-

schuldung über die nächsten zehn Jahre um 20 Milliarden Euro und bedeute, dass Irland noch in diesem Jahr an die Kapitalmärkte zurückkehren könne.

In einer Nacht- und Nebelaktion hatte die Regierung sich im Dáil die Genehmigung geholt, die bankrotte Skandal Anglo Irish Bank abzuwickeln. Die beim Staat geparkten Schulden wurden flugs an die Zentralbank des Landes verschoben, um sie über langfristige Staatsanleihen zu finanzieren. Zurückbezahlt wird erst ab dem Jahr 2038.



Finanzminister Michael Noonan

Damit hat die Regierung zwar sich und den von Sparhaushalten gebeutelten irischen Bürgern etwas Luft für die kommenden Jahre verschafft. Was die irische Regierung aber offensichtlich nicht geschafft hat ist, die EU und die Gläubiger der Bankern per Schuldenschnitt wie in Griechenland oder Spanien an der Rückzahlung der Bankenschulden zu beteiligen.

Zwar wird die Inflation helfen, den Schuldenberg etwas schrumpfen zu lassen, aber im Grunde ist die Rückzahlung nur auf kommende Generation verschoben, und am Ende müssen eben doch die Bürger die Zeche zahlen. Außerdem ist der Deal noch nicht in trockenen Tüchern. Die Finanzierung des Staats durch die eigene Zentralbank ist in der EU eigentlich verboten, deswegen kann es durchaus sein, dass die Aktion der Regierung doch noch schief geht. Bislang hat die Europäische Zentralbank das Nacht-Manöver von Dublin lediglich “zur Kenntnis genommen”. Die Deutsche Bundesbank hält das Vorgehen für “bedenklich”.

Finanzminister Michael Noonan aber ist zuversichtlich: “Ich denke nicht, dass es Probleme geben wird.” Er habe beim G20-Treffen in Moskau am 15. Februar lange mit EZB Präsident Mario Draghi gesprochen. Er gehe davon aus, dass die EZB dem Vorhaben zustimmen werde. “Ich glaube, es war ein sehr guter Deal.” ■

UMFRAGEN: FIANNA FÁIL HAT SICH ERHOLT

In jetzt zwei aufeinanderfolgenden Umfragen zur aktuellen Popularität der irischen politischen Parteien deutet sich eine entscheidende Wende in der politischen Landschaft der Republik an: Die ehemalige Regierungspartei Fianna Fáil hat sich offensichtlich von ihrer verächtlichen Niederlage im Frühjahr 2011 wieder erholt.

Nach einer am 17. Februar veröffentlichten Sunday Independent Millward Brown-Umfrage liegt Fianna Fáil bei 27%, zwei Prozentpunkte vor Fine Gael. Sinn Féin liegt mit 20% an dritter Stelle. Labour hat deutlich eingebüßt und kommt nur noch auf 13%. Unabhängige kommen auf insgesamt 14%, während die Grünen und die United Left Alliance bei jeweils einem Prozent herumdümpeln.



Fianna Fáil Chef Micheál Martin

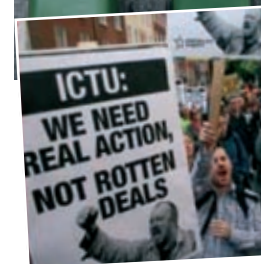
Dies bestätigt das Ergebnis des eine Woche zuvor veröffentlichten Irish Times/Ipsos MRBI ‘polls’, der ebenfalls Fianna Fáil auf Platz 1 hatte (26% – 5% mehr als noch im Oktober 2012), gefolgt von Fine Gael mit 25% (6% weniger als im Oktober). In dieser Umfrage kam Labour sogar nur noch auf 10% (2% weniger als im Oktober ’12,

ganze 9% weniger als noch bei den Parlamentswahlen im Februar 2011). Sinn Féin büßte gegenüber Oktober 2% ein und kam noch auf 18% – die Grünen lagen bei 1% – sonstige Parteien und Unabhängige erreichten 21%.

Die Irish Times-Umfrage war vor der Einigung der Regierung mit der Europäischen Zentralbank bezüglich der Rückzahlung von Anleihen der ehemaligen Anglo Irish Bank, von der sich die Regierung einen Aufschwung in der Wählergunst versprach. Die Sunday Independent-Umfrage kam nach dem Brüsseler Deal und lässt vermuten, dass dieser erwartete Aufschwung nicht eingetreten ist. Der Popularitätswert der Regierung aus Fine Gael und Labour ist ebenfalls zurück gegangen – um 3% auf nunmehr 18%. Das ist fast so schlecht wie der Wert der Vorgängerregierung unter Brian Cowen am Tiefpunkt der irischen Finanzkrise. Taoiseach Enda Kenny hat immer noch einen Popularitätswert von 26%, genau so hoch wie der des Fianna Fáil-Chefs Micheál Martin – nur dass Kenny seit Oktober 6 Punkte verloren, Martin dagegen einen Punkt gewonnen hat. ■

PROTESTE GEGEN SPARKURS

Selbst nach Schätzungen der Gardaí nahmen Mitte Januar landesweit fast 50 000 Menschen



an Protestmärschen des Dachverbands der irischen Gewerkschaften gegen die vom Staat übernommen Bankschulden teil.

Die Redner bei Kundgebungen zweifelten die mit der Europäischen Zentralbank getroffene Vereinbarung, die die Rückzahlung von Anleihen der verstaatlichten und nun aufgelösten Anglo Irish Bank bis 2038 aussetzt, an. Sie wurde als "Schwindel" bezeichnet, der sich in Luft auflösen werde.

Laut einem Gewerkschaftssprecher sollen die Demonstrationen Europa vor Augen führen, dass das irische Volk für diese Schulden der Banker nicht verantwortlich sei. "Es ist nicht fair, dass die Iren 42 Prozent der europäischen Bankschulden bezahlen sollen", sagte David Begg, der Generalsekretär des irischen Gewerkschaftsdachverbandes. Zu Beginn der Krise sei Irland eines der Länder mit den niedrigsten Staatsschulden in Europa gewesen, und wenn sich dieses nun umgekehrt habe, liege das ausschließlich an der Sozialisierung der irischen Banken auf Verlangen der Europäischen Zentralbank. ■

CROKE PARK AGREEMENT: DAS 'LETZTE MAL', DASS DER ÖFFENTLICHE DIENST ZUR KASSE GEBETEN WIRD

In zähen Verhandlungen zwischen Regierung und Gewerkschaften konnte Ende Februar ein Kompromiss erzielt werden, der das so genannte Croke Park-Abkommen bis 2016 fort-schreibt.

Mit Bauchgrimmen stimmten die Gewerkschaften dem Kompromiss zu, der vorsieht, dass die vorgeschlagenen Gehaltskürzungen vor allem die besser Verdienenden treffen. Gehälter im öffentlichen Dienst über 65 000 Euro im Jahr werden demnach um 5,5% gekürzt, mit Progression, so dass bei einem Jahreseinkommen von 185 000 Euro 10% erreicht werden.



Für die unteren Lohn- und Gehaltsgruppen gilt zwar, dass keine unmittelbaren Kürzungen ins Haus stehen. Dafür werden die nächsten zwei anstehenden Gehaltserhöhungen um jeweils drei Monate nach hinten verschoben. Darüber hinaus wird der Sonntagszuschlag für alle öffentlich Bediensteten reduziert. In Zukunft gibt es nur noch das 1,75-fache, statt des doppelten Gehalts für Sonntags- und Feiertagsarbeit.

Die Regierung will außerdem ein Gesetz einbringen, um die Pensionen von Ex-Präsidenten und Ex-Taoisigh um 5% zu kürzen. Taoiseach Enda Kenny hat bereits einer Kürzung seines Gehalts um 15 000 Euro zugestimmt – auch Minister (- 12 000 Euro), Staatssekretäre (- 10 000 Euro) und TDs (- 5 400 Euro).



SIPTU-Chef Jack O'Connor

Wie Minister Brendan Howlin erläuterte, werde durch Croke Park II eine Milliarde im Budget für Gehälter im öffentlichen Dienst eingespart, ein wichtiger Beitrag, um die "zerbrochene Wirtschaft" Irlands zu heilen. Es sei ein faires Abkommen, basierend auf Gehaltskürzungen für die Besservedienenden, moderat längere Wochenarbeitszeiten, verzögerte Gehaltserhöhungen. Es sei ein "notwendiges Opfer" auf dem Weg zur wirtschaftlichen Erholung des Landes. Und, wie er hinzufügte, es sei das letzte Mal, dass der öffentliche Dienst zur Kasse gebeten werde.

Im Dáil ließen Sinn Féin und die Linke kein gutes Haar an dem Abkommen. Mary Lou McDonald nannte Brendan Howlin einen "Taschendieb" – es sei eine Ausgeburt an Heuchelei, die Angestellten im öffentlichen Dienst zur Kasse zu biten, selbst aber auch weiterhin "extravagante" Gehälter einzusacken.

Nun stehen in den Einzelgewerkschaften Urabstimmungen zu diesem Verhandlungsergebnis an – und, wie SIPTU-Präsident Jack O'Connor betonte, sei es noch nicht raus, ob die Mitglieder dem Kompromiss zustimmen werden. Streiks seien also noch keineswegs ausgeschlossen. ■

ROSSTÄUSCHEREI: PFERDEFLEISCH IM BEEFBURGER // IRISCHE TESTS DECKEN EUROPaweITEN SKANDAL AUF

Bereits im November stieß die irische Food Safety Authority bei Stichproben von billigen Burgerangeboten aus Supermärkten auf Pferdespuren in Beefburgern. Sie trauten ihren Augen nicht – 29% Pferd, wo eigentlich nur Rind sein sollte. Professor Allan Reilly, der Chef der Behörde, ordnete weitere Tests. "Wir mussten auf Nummer Sicher gehen," meinte er. "Wenn ich da einen Fehler mache, kann ich zum Arbeitsamt gehen." Schließlich wurde die Diagnose im Januar von einem deutschen Labor nochmals bestätigt.

Betroffen waren zunächst Produkte aus den Firmen Silvercrest Foods in Ballybay, Co Monaghan (sie stellten Tesco Burger her), Liffey Meats und Dalepak Hambleton in Grossbritannien. Tesco, Lidl, Aldi, Dunnes Stores und Iceland nahmen daraufhin ihre Burger vom Regal.

Weitere Tests zeigten, dass auch andere Rindfleisch-Fertigprodukte Anteile von Pferdefleisch enthielten. Burger King ersetzte daraufhin seine von Silvercrest gelieferten Burger durch Produkte anderer Lieferanten. Tesco folgte – und dann auch der Co-Op, Aldi und Asda.

Dann kündigte Rangeland Foods in Castleblayney an, dass ihre Produktion suspendiert sei, weil 75% Pferd in polnischem Rindfleisch gefunden worden sei, das sie zur Verarbeitung geliefert bekommen hätten. In Nordirland war in Freeza Meats sogar 80% Pferdeanteil in Rindfleischprodukten.



Freeza Meats Ltd in Newry. (Foto: Conor Greenan/ pacemaker)

Mittlerweile hatte der Pferdefleischskandal europaweite Kreise gezogen, von Rumänien und Polen über Frankreich, Luxemburg und Holland bis nach Deutschland.

Nun ist Pferdefleisch ja nicht von sich aus vom Übel – es ist Geschmacksache. Wie die *Financial Times* berichtete, kam bei einem Test ein 'Pferdeburger' auf den zweiten Platz! Und Paddy Jack (alias Pat Hyland) am Meeting House Square in Temple Bar verkaufte mehr Pferdefleisch-Baguettes in den drei Wochen nach Bekanntwerden des Skandals als in den vier Jahren zusammen, seit er die Delikatesse anbietet. Und der Preisunterschied ist beträchtlich: 1kg Filet-Steak vom Zossen kostet 15 Euro – dasselbe vom Rind 35 Euro!



Und da liegt das Pferd begraben. Eine Gesundheitsgefährdung liegt nicht vor. Im Gegenteil – Pferdefleisch ist gesünder, hat weniger Fett, viel Eisen und Omega-3 (außer man gerät an ein bis

zum Schweif gedoptes Rennpferd, versteht sich). Falsche Auszeichnung von Ware aber, das Hinters-Licht-Führen von Kunden, um Profite zu machen, ist ein krimineller Akt. Und Fragen müssen gestellt werden, ob das System der Nahrungsmittelkontrolle in den letzten Jahren nicht zu sehr ausgedünnt wurde. Und ob die Supermärkte für den Etikettenschwindel nicht auch zur Rechenschaft gezogen werden sollten.

Der Pferdefleisch-Skandal ist ja auch kein Einzelfall – Alan Reillys Behörde hat unter anderem aufgedeckt, dass ein Produkt, das als 'Irish Honey' angepriesen wurde, aus China stammte, dass "atlantischer Wildlachs" aus schottischen Fischfarmen kam und dass in Cod & Chips statt Kabeljau billigere Fischarten verwendet wurden. Der jüngste Dreh – B & F Meats in Carrick-on-Suir, Co Tipperary musste am 21. Februar seinen Betrieb einstellen, nachdem herausgekommen war, dass von hier aus als Rind gekennzeichnetes Pferdefleisch in die Tschechische Republik exportiert wurde. Minister Pat Rabbitte stellte daraufhin fest: "Wir sind sehr stolz auf unsere Nahrungsmittelindustrie in diesem Land. Sie ist ein wichtiger Arbeitgeber und eine Quelle unserer Prosperität. Unser Qualitätsprodukt wird als solches in der ganzen Europäischen Union und in der ganzen Welt akzeptiert. Aktivitäten, die dies unterlaufen, dürfen nicht ungestraft bleiben." ■

100 NEUE SCHULEN

Wie Bildungsminister Ruairí Quinn im Dáil angekündigt hat, sollen in den kommenden fünf Jahren mehr als 100 neue Schulen in Irland gebaut werden, um den massiv gestiegenen Schülerzahlen Rechnung zu tragen.

Über bloße Funktionalität hinaus sollen die neuen Schulen auch ästhetisch ansprechend sein, so der Minister, der selbst von Beruf Architekt ist. Deshalb gab es im letzten Jahr einen international ausgelobten Design-Wettbewerb (unter der Ägide des Royal Institute of Architects, Ireland), an dem sich 154 Architekturbüros aus insgesamt 14 Ländern beteiligten. Den Zuschlag bekam ARPL Architects aus Ayr in Schottland.



Erstes Projekt ist eine Schule in Kingswood, Tallaght, für rund 1000 Schüler. ■

'GHOST ESTATES'

Sie sind beredte Zeugen des Bauboom-Kollapses, der zur gegenwärtigen Finanz- und Wirtschaftskrise in Irland geführt hat. Die Baurinnen unvollendeter Siedlungen verunzieren seit mehr als fünf Jahren die irische Landschaft.

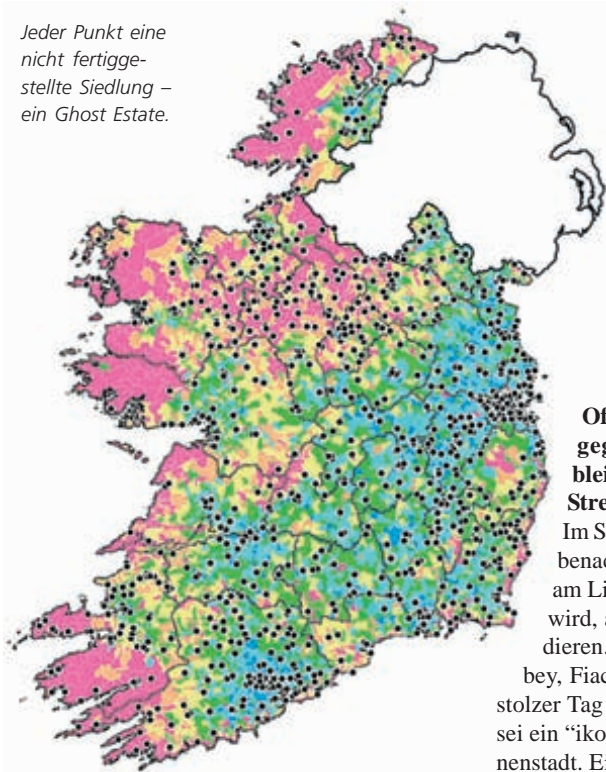
Das irische Ministerium für Umwelt und Kommunales hat drei große Erhebungen zur Erfassung der nicht fertiggestellten Wohnungen durchgeführt. 2010 kam man dabei auf 2 846 unvollendete Siedlungen, im Jahr darauf auf 2 876. Vor allem am Oberlauf des Shannon, in Cavan, Longford, Leitrim, Roscommon und Sligo.

2012 errichtete das Ministerium von einem zahlenmäßigen Rückgang auf 1770 unfertige Siedlungen. Das lag aber, wie Eoghan MacConnell von der Universität Maynooth in der *Irish Times* erläuterte, vor allem an einer Änderung der Definition des Begriffs 'unfertige Siedlung' – 2010 und 2011 war neben baulicher Unvollendung auch Wohnungsleerstand und Überangebot mit berücksichtigt. Im letzten Jahr wurde dies auf die mangelnde bauliche Fertigstellung reduziert.

Der Census von 2011 zählte 289 451 leerstehende Wohnungen – 14,5% des gesamten Wohnungsbestands in Irland. Knapp 60 000 davon sind Ferienwohnungen. Ein 'normaler' Wohnungsmarkt hat etwa 6,5% leerstehende Wohnungen.

Die Regierung in Dublin hat zwei Programme aufgelegt, um dem Missstand zu Leibe zu rücken.

Jeder Punkt eine nicht fertiggestellte Siedlung – ein Ghost Estate.



Da ist zuerst die Initiative, leerstehenden Wohnraum als Sozialwohnungen zugänglich zu machen. Das zweite Program betrifft die Beseitigung von Missständen auf den Ghost Estates – vor allem was Sicherheit und Gesundheit angeht. Beide Programme haben noch keinen großen Effekt gezeigt. Nur an 250 der Ghost Estates wird derzeit gearbeitet. Derzeit, so die zuständige Ministerin Jan O'Sullivan, werde analysiert, welche Siedlungen lebensfähig sind, und was – zumindest teilweise – abgerissen werden muss. ■

ABBAY BLEIBT AM ANGESTAMMTEN PLATZ Jahrelang wurde darüber spekuliert, wo das Abbey Theatre in Zukunft seinen Standort haben würde – am Grand Canal Square in den Docklands, im altherwürdigen General Post



Image: Photocall Ireland

Office? Jetzt wissen wir's – das 1904 gegründete irische Nationaltheater bleibt wo es ist – in der Lower Abbey Street.

Im September 2012 konnte das Theater das benachbarte Grundstück, 15-17 Eden Quay am Liffeyufer, erwerben, was ihm erlauben wird, am angestammten Standort zu expandieren. Der Künstlerische Direktor des Abbey, Fiach Mac Conghail, sagte: "Dies ist ein stolzer Tag für das Abbey Theatre." Das Theater sei ein "ikonisches Gebäude" in der Dubliner Innenstadt. Ein Theater habe hier seit 1834 bestanden. "Diese Gelegenheit wahrzunehmen und das Grundstück zu erwerben entspricht gesundem Menschenverstand und sichert die Zukunft des Abbey Theatre." Kulturminister Jimmy Deenihan freute sich über die Lösung und meinte, damit sei jegliche Spekulation über eine mögliche Umquartierung endgültig vom Tisch: "Der Abbey Street-Standort ist jetzt die Heimat des Abbey Theatre, und wird es auch in Zukunft sein." ■

LUAN GALLERY: NEUE KUNSTGALERIE IN ATHLONE

Während landauf, landab Kunstgalerien unter finanziellen Einschnitten leiden und manche von Schließung bedroht sind, steuert Athlone gegen den Trend der Zeit. Dort eröffnete mit der Luan Gallery eine neue Galerie, direkt am Ufer des Shannon.

Der Name der Galerie, die von Kulturminister Jimmy Deenihan am 29. November '12 eröffnet wurde, leitet sich vom gälischen Namen der Stadt ab: Baile Átha Luain'. Es ist die erste Galerie für modern Kunst in den Midlands. Die Stadt verspricht sich von ihr eine Verstärkung ihres kulturellen Profils und damit auch des Fremdenverkehrs.



Der Neubau des Architekturbüros Keith Williams Architects (das auch für das neue Wexford Opera House verantwortlich zeichnete) schließt sich an die seit 1897 existierende Fr Mathew Hall an, die auf eine illustre Geschichte als Bibliothek, Rathaus, Konzertsaal und Kino zurückblicken kann. Das Budget für den Bau war 3,4 Mio Euro, die von der Stadt selbst, vom Kulturministerium und der Border, Midland & Western Regionalversammlung aufgebracht wurden.

Und die Galerie hatte auch schon ihre erste Kontroverse. Fine Gael-Stadtrat Mark Cooney forderte, die Installation 'Fragments sur les Institutions Républicaines IV' des in Longford geborenen Künstlers Shane Cullen zu entfernen, weil es den Republikanismus der IRA verherrliche. Die Installation enthält die aus den H-Blocks geschmuggelten Kassiber der Hungerstreikenden von 1981.

Cooney verglich das Werk in einer Ratssitzung mit Werken, die Hitler glorifizierten. Es möge ja künstlerische Meriten haben, aber manchmal



sei Zensur einfach notwendig, um Kinder zu schützen. Pikant daran war, dass das Kunstwerk eine Leihgabe des Irischen Museums für Moderne Kunst (IMMA) ist, wo die Installation normalerweise zu Hause ist. Es ist 15 Jahre alt, wurde international gezeigt – sogar in Portadown in Co Down wurde es ausgestellt – zwar habe es dort Kritik gegeben, sagte Shane Cullen, aber nie die Forderung, es aus der Ausstellung zu verbannen.

Mitte Januar beschloss der Kulturausschuss des Rates, die Forderung Cooneys zurückzuweisen. Er sprach dem Management und den Kuratoren der Galerie sein volles Vertrauen aus. Es sei nicht die Absicht des Ausschusses, auf eine Entfernung eines Kunstwerks zu drängen, “die Galeriebesucher um die Chance bringen würde, respektvoll, kritisch und rational nachzufragen und zu debattieren.” ■

“MITTELALTER-MEILE” FÜR KILKENNY

Mit einem Aufwand von 5,5 Mio Euro soll das Stadtzentrum von Kilkenny herausgeputzt werden. Eine ‘Medieval Mile’ von Kilkenny



Phil Hogan
St Canice's Cathedral und
Round Tower

Castle bis zur St Canice's Cathedral soll Kilkenny das Flair einer ‘must-see destination’ für Besucher aus Nah und Fern geben.

Drei Projekte bilden den Kern des Vorhabens von Fáilte Ireland: ein Museum in der St Mary's Church; ein ‘Great Garden’ entlang des Flusses Nore mitten durchs Stadtzentrum, und ein Besucherzentrum in der High Street.

Der Startschuss für die Initiative wurde von Umweltminister Phil Hogan gegeben, der Kilkenny als “eingetaucht in die Reichtümer der Kultur und Geschichte” bezeichnete und als eine der irischen Top-Touristenattraktionen. “



Kilkenny Castle

Diese Investition wird Kilkennys Position als touristischem Dreh- und Angelpunkt festigen,” fügte er noch hinzu, “und das Geschäftsklima in der Stadt verbessern.”

Kilkennys Bürgermeister Sean Ó hArgáin erläuterte, dass die 5,5 Mio nur die erste Tranche eines insgesamt auf 15 Mio Euro veranschlagten Programms über vier Jahre seien. Mehr als 200 000 Besucher werden jedes Jahr in Kilkenny gezählt – das sind 30% aller Besucher im Südosten der Insel. ■

FINANZSPRITZE FÜR LOKALE UND REGIONALE MUSEEN

Für 2013 stehen für die Entwicklung lokaler und regionaler Museen in Irland zusätzliche 300 000 Euro zur Verfügung, kündigte Kulturminister Jimmy Deenihan an, vor allem, um Kulturtourismus zu stimulieren.

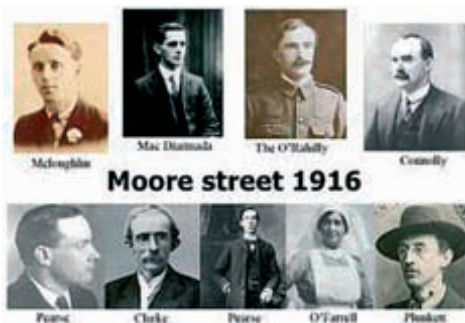


Das Waterford Museum of Treasures

Waterford Museum of Treasures benefited from the scheme in 2012

Letztes Jahr standen nur 57 000 Euro für diesen Zweck im Haushaltsplan. Museen sollten sich um Förderung bewerben, sagte der Minister, mit Projekten, die die generelle Nutzung der Museen erhöhen und sowohl Binnentourismus als auch den internationalen Fremdeverkehr beleben.

“Museen leisten einen immensen Beitrag zum Leben unserer Gemeinden, für den Tourismus, für Gruppen, die sich für Lokalgeschichte interessieren, und zu unserem Verständnis von uns selbst, wer wir sind, woher wir kommen und wohin wir gehen”, so Jimmy Deenihan. “Mit der Unterstützung unserer regionalen Museen helfen wir allen, unseren Bürgern und unseren Besuchern, unsere komplexe Nationalgeschichte zu verstehen und zu würdigen.” ■



BEKOMMT DER DUBLINER OSTERAUFSTAND EIN EIGENES MUSEUM?

2016 jährt sich der Dubliner Osteraufstand zum 100. Mal – rechtzeitig dazu soll dem Ereignis ein eigenes Museum gewidmet werden. Jedenfalls, wenn es das ‘Save No 16 Moore Street Komitee’ schafft, die Regierung von dem Projekt zu überzeugen, das Haus, in dem die Rebellen beschlossen, ihren Aufstand zu beenden, zu renovieren und für diesen kommensorativen Zweck zu nutzen.

Nach diesem Plan würden die Gebäude 14-17 in der Moore Street, die bereits 1999 noch von drohendem Abriss bewahrt worden sind, in ihren ursprünglichen Zustand zurückversetzt und zur Erinnerung an ‘Easter 1916’ genutzt.

Im Obergeschoss würde das Archivmaterial zu dem historischen Ereignis aufbewahrt werden, während im ersten Stock und im Erdgeschoss öffentliche Ausstellungen und die restaurierten, von den Rebellen angelegten Tunnels Platz finden würden. Herzstücke der Ausstellung wären die irische Unabhängigkeitserklärung sowie der Kapitulationsbrief der Rebellen – die Eckpunkte der Osterwoche 1916. ■

IRLAND HAT DIE ZWEITKLEINSTE WALDFLÄCHE IN EUROPA

Nur 10% der irischen Landfläche sind noch mit Wald bedeckt. Experten warnen, dass dies nicht ohne Folgen für die Artenvielfalt der Flora und Fauna in Irland bleiben werde.

Wie Professor John O’Halloran von der International Union of Forest Research Organisations (IUFRO) bei einer internationalen Konferenz an der Universität Cork feststellte, rangiert Irland an zweitletzter Stelle in Europa, was den Waldbestand angeht. Dabei sei Wald ein Schlüsselfaktor für die Biodiversität eines Landes.

Er sagte, die Unsicherheit über zukünftige Besitzverhältnisse (derzeit gehören etwa 70% des irischen Waldes der staatlichen Forstbehörde Coillte) und eine Verlangsamung bei der Nachforstung berge die Gefahr einer Verringerung der Biodiversität.



“Waldvielfalt wird in Irland nicht so wichtig genommen wie in den meisten anderen Ländern,” führte er weiter aus: “Obwohl einst fast die ganze Insel bewaldet war, ist der Waldbestand durch menschlichen Eingriff kontinuierlich verringert worden.”

In ihrer Mehrheit bestehen die heutigen irischen Wälder aus Nadelholzplantagen, die im 20. Jahrhundert angelegt wurden. Nur noch 1% der irischen Landfläche ist von Naturwald bedeckt. ■

TÁ ÉIRE FÍORÁLAINN! ASTRONAUT CHRIS HADFIELD’S GRUB AUS DEM ORBIT

Eine Weltpremiere – der kanadische Astronaut Chris Hadfield, dessen Tochter in Irland lebt, und der auch ansonsten ein Faible für die Insel zu haben scheint, schickte nicht nur eine Aufnahme von Dublin aus der Erdumlaufbahn, sondern er tweetete dazu auch auf Irisch.



Das Bild steht auf dem Kopf – Howth Head ist unten, der Phoenix Park (die schwarze Fläche) oben.

“Tá Éire fíorálainn!” tweetete er zum Bild, “Land of green hills and dark beer. With capital Dublin glowing in the Irish night.” (Irland ist erlesen. Land von grünen Hügeln und dunklem Bier. Mit der Hauptstadt Dublin, die in der irischen Nacht leuchtet). Hadfield, der poetische Ingenieur ist derzeit auf der Internationalen Raumstation – und er schickt regelmäßig Schnappschüsse aus 350 km Höhe zurück zur Erde.

Der 53-jährige ist damit nicht nur der erste Kanadier im Weltraum, sondern auch der erste, der auf Irisch aus dem All getweetet hat. Die Tochter, die ja an der Quelle sitzt, soll dabei via Internet etwas behilflich geesen sein. ■



LOFTUS HALL: IRLANDS SPUKIGSTES HAUS
Erstmals in 30 Jahren ist Loftus House an der Südostküste Irlands wieder für Besucher geöffnet. Nirgendwo in Irland spukt es angeblich mehr als in diesem alten Gemäuer auf der Halbinsel Hook mit seinen 22 Schlafzimmern. Die Küste der Hook Peninsula ist bekannt als "der Friedhof von tausend Schiffen". Das Haus selbst ersetzte einst Redmond Hall, seit 1350 Stammsitz der Familie Redmond. 1666 wurde es zur Heimat der Familie Loftus und dementsprechend umbenannt.



Die Gespenstergeschichten beginnen aber erst im 18. Jahrhundert, als ein Schiff an der Küste anlegte und ein Fremder zu Besuch kam. Im Beisein der jungen Anne Tottenham ging er bei einem abendlichen Kartenspiel "durch die Decke" – was ein gehöriges Loch in die Decke riss, das noch heute zu sehen ist.

Anne war im Schock und wurde in den kleinen Tapestry Room gebracht, wo sie sich beruhigen sollte – und sie rührte sich fortan nicht mehr aus diesem Zimmer weg und sprach kein Wort mehr bis zu ihrem Tod im Jahr 1775. In der Folge raunten Diener und Dienstmägde davon, dass sie eine dunkel gekleidete, geheimnisvolle Figur auf den Gängen und Treppen gesehen hätten, die immer wieder für Unruhe sorgte.

Das Haus steht seit Jahrzehnten leer, aber die Struktur ist intakt. Und seit Ende Oktober hat der Besitzer, Aidan Quigley, damit begonnen, geführte Touren für alle Altersgruppen anzubieten – "not for the fainthearted", wie er betont: "Wir freuen uns darauf, die Geschichte des Hauses zu erzählen und seine Geheimnisse mit jungen und erwachsenen Besuchern zu teilen." Loftus Hall kann auch für Konferenzen und andere Events und für Hochzeiten gebucht werden – in Verbindung mit dem Brandon House Hotel in New Ross. Weitere infos: www.loftushall.com ■

Am 24. Januar stellte die Post die Sondermarke zum Gathering 2013 vor.

"THE GATHERING

2013 – das Jahr des 'Gathering' – hat gut angefangen. Zwischen November 2012 und Januar 2013 kamen 4,4% mehr Besucher nach Irland.

Das sind etwa 53 000 Touristen mehr als im Vergleichszeitraum vor 12 Monaten. Vor allem der Besucherstrom aus den USA nahm gegen Ende des letzten Jahres deutlich zu.



"Ich bin hoch erfreut über den positive Beginn für The Gathering," sagte Tourismusminister Leo Varadkar. The Gathering, das Iren und Gefühlsiren aus der ganzen Welt ermuntern soll, an ihre Wurzeln zurückzukehren und die Grüne Insel zu besuchen, soll Irland übers Jahr 300 000 Extra-Besucher bescheren.

